

Abonnement :

Für 6 Monate . . 6\$000
 „ 3 Monate . . 3\$000

Anzeigen

werden billigst berechnet.
 Vorausbezahlung.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal:
 Mittwoch u. Sonnabend.

Expedition :

Rua da Esperança Nr. 50.

Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Agenturen :

Santos: H. Brüggmann.
 Campinás: Martin Merbach.
 Rio Claro: Otto Jordan.
 Piracicaba: B. Vollet.
 Rio de Janeiro: C. Müller.
 Rua do Hospício N. 91,
 Taubaté: José Maximiano de
 Carvalho.
 Curitiba:
 Dona Francisca: L. Kühne.
 Porto Alegre Gundlach & C.

Taunay über die Importation von Kulis.

Das „Diario Official“ bringt in Nr. 217 unter anderm eine von Escagnolle Taunay im Parlamente gehaltene Rede über die Unterhandlungen, welche die liberale Regierung mit China angeknüpft hat, und deren Hauptzweck die Anziehung chinesischer Arbeiter war, welche als Ersatz für das aussterbende Sklavenelement dem Ackerbau zu gut kommen sollten.

„Unglücklicherweise,“ sagt Taunay, „findet die Idee Anhänger und mit Ekel nehme ich wahr, dass sich heute bereits Gesellschaften zur Einführung von Asiaten in dieses Land bilden. Indessen soll dem Lande dieses Uebel nicht zugefügt werden ohne meinen Protest.“

„Nachdem die Vereinigten Staaten reife Erfahrungen gesammelt hatten und zu der Einsicht gelangt waren, dass es unabwendbare Nothwendigkeit sei, von ihrem Territorium diesen wahrhaften Aussatz gänzlich zu vertreiben, beginnen wir das fatale Geschenk anzunehmen und unseren Enkeln und Nachkommen damit vielleicht noch grössere Verlegenheiten zu bereiten, als die sind, mit welchen wir gegenwärtig in Beziehung auf das Sklavenelement ringen.“

„Ich zweifle nicht, dass Einige dabei profitiren werden, besonders Diejenigen, welche diese Menschenwaare nach unsern Küsten führen, wenig bekümmert um die moralischen Folgen; aber in früherer oder späterer Zeit wird die Nation erkennen, wie leichtsinnig und übereilt das liberale Lager war, als es diese lästige Quelle von Unannehmlichkeiten und Rückschritt in's Land leitete.“

„Und die feste Ueberzeugung, dass sich die schwärzesten Prophezeiungen unfehlbar verwirklichen werden, macht unsere Abneigung und unsern Widerwillen, ein derartiges Arbeitselement anzunehmen, noch grösser.“

„Ich habe eine bemerkenswerthe Broschüre des Dr. Nicolau Moreira in Händen, worin er alle diese Punkte mit Sachkenntnis diskutiert. Er macht alle Zugeständnisse, denn er gelangt zu dem Schlusse, dass der Chinese werde eine vorübergehende Wohlthat sein können, aber die Uebel der Zukunft sind derart und von solcher Bedeutung, dass wir sie aus patriotischer Pflicht abwenden müssen.“

„Es wäre ein verderbenerzeugender Versuch, und an dem guten Brasilianer ist es alle Kräfte anzustrengen, um dieser Woge Widerstand zu leisten, welche, durch die Unbesonnenheit der einen und die Einfalt anderer in Bewegung gesetzt, das Land zu überschwemmen droht.“

„Dr. Wells schliesst alle Betrachtungen, welche man über die Einführung der Chinesen machen kann, in folgende einfache Worte ein: „Die mongolische Rasse gleicht einem verschluckten Steine, der nicht verdaut werden kann, der sich dem politischen Körper nicht anpasst und höchstens dazu dient, die Verdauung des kräftigsten und bestorganisirten Körpers zu stören.“ — Der Hinweis auf vorübergehende Erfolge, womit man uns blenden will, darf auf eine Frage von solchen Folgen keinen Einfluss ausüben.“

Hier wurde Taunay von Hrn. Lourenço de Albuquerque mit den Worten unterbrochen: „So zeigen Sie uns doch ein anderes Auskunftsmittel,“ worauf Taunay antwortete:

„Das Mittel liegt in natürlichen Umständen angedeutet. Bemühen wir uns um eine gesunde Masseneinwanderung. Oeffnen wir das Land dem Europäer, oder aber wenn nicht, wenn wir langsamer fortschreiten wollen, so fahren wir fort im Kampfe mit den Schwierigkeiten, womit wir ringen.“

„Haben wir nicht schon ein Beispiel, dass grosse Schwierigkeiten überwunden werden können? Hat sich nicht der Norden des Kaiserreichs theilweise von der lasterhaften Institution der Sklaverei befreit?“

„Er hatte eine Zeit des Kampfes durchzumachen, aber er ging daraus als Sieger hervor, und heute sieht er einen trostreicherer Horizont vor sich, als die südliche Zone. Wir dürfen uns nicht durch die falsche Idee, dass die chinesischen Arbeiter geringe Löhne beanspruchen, irre führen lassen.“

„Man muss die zahllosen Todesfälle und Selbstmorde dieser Bastardrasse von gelähmter Naturanlage auf Rechnung setzen.“

„Der Chinese ist schwach und seine Arbeitskraft unbedeutend. Sechs von ihnen leisten den Dienst eines guten europäischen Arbeiters. Aber ein einziger Chinese ist mit mehr Lastern und grösserer moralischer Verkommenheit behaftet, als sechs weisse Arbeiter.“

„Das ist das Element, welches wir in Brasilien einführen wollen. Verflucht Diejenigen, welche daran denken!“

(Fortsetzung folgt.)

Englische Zustände.

Es vergelt kaum ein Tag, — schreibt ein in London erscheinendes englisches Blatt — ohne dass nicht ein oder mehrere Personen auf den Strassen Londons buchstäblich Hungers sterben. Jede Woche sterben Dutzende aus demselben Grunde in den elenden Höhlen, die sie bewohnen. In unseren Arbeitshäusern etc. gibt es 2,000,000 Paupers und fast die doppelte Zahl lebt in einer Lage, die hart an gänzliche Verarmung streift.

Der Herzog von Westminster hat ein Einkommen von 2000 Pfd. Sterling pro Tag — der Landarbeiter erwirbt im selben Zeitraum einen Schilling (1 Mark). Die Baronin Burdet Coth weiss nicht, was sie mit ihrem Gelde anfangen soll — die Näherinnen in London verdienen bei täglich achtzehnstündiger Arbeit zwei und einen halben Schilling per Woche. Es ist für 35 Prozent der unverheiratheten Frauen Londons absolut unmöglich, nur von ihrer Arbeit zu leben, sie müssen sich der Prostitution ergeben.

Der Reichthum, der im Vereinigten Königreich jährlich erzeugt wird, ist ein ungeheurer, aber nicht die Arbeiter sind es, denen er zu Gute kommt. Es geht wie in der alten Geschichte: der Reichthum wird durch eine Leiter gesiebt; was hindurchfällt, gehört dem Kapitalisten, aber der ihn hervorbringt, erhält, was an den Sprossen sitzen bleibt.

Man schätzt den jährlich im Vereinigten Königreich erzeugten Reichthum auf 1200 Millionen Pfund, das würde auf den Kopf 40 Pfund, oder auf die Familie von 5 Personen 200 Pfund betragen. Wir haben nun 6 Millionen wirkliche Produzenten, d. h. Arbeiter, und wenn die ungeheure Summe unter sie vertheilt würde, so kämen auch 200 Pfund jährlich auf Jeden; wie steht es aber heute in Wirklichkeit?

Die Löhne machen nur 200 Millionen aus, so dass auf jeden der 6 Millionen Arbeiter nur 35 Pfund 6 Schill. und 4 Pence jährlich kommen. Und doch ist der Arbeitslohn nach der Ansicht des Kapitalisten noch nicht niedrig genug, deshalb schreien sie nach der billigen Chinesen-Arbeit, um die Löhne herabsetzen zu können.

Rundschau.

Deutschland.

— Das Schwurgericht in Thorn hat einen am 4. Dezember v. J. wegen Brandstiftung zu drei Jahren Zuchthaus Verurtheilten, nachdem er sieben Monate unschuldig verbüsst, freigesprochen. Wer entschädigt nun denselben? Trotz der häufigen Wiederkehr solcher Fälle macht die Regierung noch immer keine Anstalten zur Aufstellung eines diesbezüglichen Gesetzes.

— Die Ultramontanen, Windthorst an der Spitze, haben einen Feldzug gegen den Schulzwang eröffnet. Was sie damit bezwecken, liegt auf der Hand. Sie wollen sich dadurch die Stimmen aller derjenigen Leute, denen der Schulzwang un bequem ist, für die nächsten Wahlen sichern, mögen dies nun Katholiken oder Protestanten sein. Man sieht, die Aussichten für „des Kulturkampfes Ende“ stehen vorzüglich.

— Eine sehr bedenkliche Erscheinung sind die in verschiedenen Gegenden, namentlich in Süddeutschland, und besonders Bayern, in den letzten Jahren in verdoppelter Zahl vorgekommenen Zwangsverkäufe kleiner Landgüter, welche eine

fortwährende Verringerung und drohendes Verschwinden des ländlichen Mittelstandes zur Folge haben. Die bayrischen Bodenkredit-Anstalten, von denen jede in den Besitz von einigen hundert landwirthschaftlichen Anwesen gelangt ist, haben durch die grosse Anzahl von Substationen und das hierdurch bewirkte Sinken des Grundwerthes sich veranlasst gesehen, ihren ländlichen Schuldnern gegenüber gelindere Saiten aufzuziehen und schreiten jetzt nur noch im äussersten Nothfalle zum Zwangsverkauf. Eine wirthschaftliche Besserung des Bauernstandes ist indess noch nicht eingetreten. Auch in Oesterreich sind die gleichen Erscheinungen zu Tage getreten und beabsichtigt man in den leitenden Kreisen die Ansparung eines Gesetzentwurfs über die Feststellung eines pfändungsfreien Vermögensminimums für die Landwirtschaft, etwa in ähnlicher Weise, wie es in der nordamerikanischen Gesetzgebung vorgesehen ist. In den Verein. Staaten bleibt nämlich dem Landmann unter allen Umständen ein Stück Land gesichert, das ihm kein Gläubiger nehmen kann. Die sogenannte Heimstätte (80—100 Acres) kann ihm weder vom Wucher noch von der Steuerbehörde im Zwangswege verkauft werden; von Haus und Hof getrieben kann er überhaupt gar nicht werden. Ein gewisses, wenn auch nur geringes Geldeinkommen des Kleingrundbesitzers ist vor der Pfändung geschützt. Jener gänzliche Ruin, jenes Herabsinken des freien Bauern zur Knechtschaft oder zum Vagabundenthum, wie es in Europa nicht selten vorkommt, wird daher in den Verein. Staaten durch das Gesetz möglichst verhütet. Diese Einrichtung ist ohne Zweifel eine der Ursachen, welche der Landwirtschaft Amerika's gegenüber der europäischen eine so grosse Ueberlegenheit sichern. Das Heimstätte-Gesetz gibt jedem Grundbesitzer das Recht, eine Liegenschaft bis zum Werthe von 5000 Dollars als Heimstätte in das Bezirksgrundbuch mit der Wirkung eintragen zu lassen, dass, wenn die Eintragung vollzogen ist, dieses Grundstück eine unantastbare Familienzufluchtsstätte bildet. Wie viele Familien wären nicht von Wucherern und dergleichen erdrückt, unter Schlägen unverdienten Unglücks zusammengebrochen, wenn sie nicht auf ihrer sicheren Heimstätte angesessen gewesen wären. Dieses Heimstättegesetz wird vervollständigt durch das Pfändungsgesetz, welches bestimmt, wie weit in Fällen der Zahlungsunfähigkeit die Zwangsversteigerung sich erstrecken darf. Letzteres Gesetz bezieht sich beinahe auf sämtliche Berufskreise und huldigt dem Grundgedanken, den Bürgern ein gewisses Vermögens-Minimum zu sichern, soweit dies durch Staatshilfe möglich ist. Was die Landwirtschaft treibende Klasse betrifft, so werden Ackerbaugeräthe und was sonst zur Feldwirthschaft gehört, nebst 3 Kühen und deren Sangkälbern, 2 Ochsen oder 2 Pferde oder 2 Maulesel nebst ihrem Geschirr und Futter, ein Wagen, alle Saat und Sämereien bis zum Betrage von 200 Dollars, ferner 75 Bienenstöcke, dann ein Pferd und Wagen im Besitze einer verkrüppelten Person, welche des Gefährtes bedarf, endlich Geflügel bis zum Werthe von 25 Dollars von der Pfändung ausgeschlossen. Es kommt dieses Gesetz insbesondere den kleinen Farmern zu gut, und schiebt den Wucherern einen wirksamen Riegel vor. Als die Farmer in Südkalifornien vor ca. 4 Jahren durch zwei aufeinanderfolgende Missernten betroffen wurden, hätten viele derselben Haus und Hof als Bettler verlassen müssen, wenn sie nicht ihre Heimstätte besessen hätten und durch das Pfändungsgesetz vor Enteignung der zur Fortsetzung ihrer Wirthschaft nothwendigen Geräthschaften und Vorräthe geschützt worden wären. Nachdem aber nach den mageren Jahren wieder bessere Zeiten eingetreten waren, konnten sie nachträglich ihre Verpflichtungen erfüllen, und sitzen noch gegenwärtig auf ihrer Scholle.

Möchte man in Europa, und besonders in Deutschland endlich mit Ernst daran denken, der drohenden sozialen Frage durch Schutz und Begünstigung der Arbeiterklassen und Erhaltung des Mittelstandes die Spitze abzubreaken, denn nur auf diesen beruht die gedeihliche Entwicke-

lung und das Wohlbefinden der bürgerlichen Gesellschaft und nicht auf der Handvoll Millionäre, welche gleich Vampyren das Mark des Volkes aufsaugen.

— Die Redakturen eines Berliner Blattes, welches den stolzen Titel: „Der Unabhängige!“ führte, wurden vom Gericht wegen Schmähungen, Bedrohungen und Erpressungen (auf welche übrigens die ganze Existenz der Zeitung basirt war) zu je 6, 4, 2 und 1 Jahre Gefängniß verurtheilt. Merkwürdiger Weise war der bekannte Geheime Ober-Regierungsrath Wagener jahrelang ein Mitarbeiter und ein Mitwisser der sehr bedenklichen Geheimnisse der Redaktion jenes Blattes. Erst seit Ende 1881 will er nicht mehr für das Blatt geschrieben haben, namentlich nicht die Schmähartikel gegen die Liberalen u. s. w., obwohl man sie auf sein Conto geschrieben habe. Der geheime Chef dieses Blattes und dieser Leute war der Hauptmann a. D. v. Schleinitz, der kurz vor der eingeleiteten Untersuchung entflohen ist, man weiß nicht, mit wessen Hülfe. Fränkel, ein wichtiger Zeuge im Skandal-Prozess, wollte einen Drohbrief dieses Mannes dem Staatsanwalt übergeben, dieser aber antwortete: „Dann reichen Sie diesen Brief nur der Militärbehörde ein, wir haben mit diesem Herrn v. Schleinitz nichts zu thun.“ Ein interessantes Vor- und Nachspiel dieses Prozesses ist folgendes: Sämmtliche Berichterstatte des Prozesses erklären öffentlich, dass sie Redakteur Delbrück „im Namen der Humanität“ ersucht habe, die schimpflichsten Vorbestrafungen des Angeklagten S. nicht zu erwähnen; sie hätten dieselben verschwiegen, aber nicht gewünscht, dass Hr. Delbrück von der Frau des S. für diese Fürsprache 500 M. erhalten habe. Delbrück antwortet öffentlich: „Von fremden Personen lasse ich mich für Dienste stets bezahlen.“! —

— Die Soldatenselbstmorde häufen sich in Deutschland in der letzten Zeit ausserordentlich. Es werden gleichzeitig aus Liegnitz, Janer, Sprottau und Glogau Selbstmorde, darunter zwei von Offizierburschen, gemeldet.

— Die Festung Küstrin wird jetzt zu einem Waffenplatz ersten Ranges umgewandelt und zu diesem Behufe mit sechs grossen Forts, die je 6 Kilometer von den alten Festungsmauern entfernt liegen, umgeben; zwei dieser Fortifikationen sind bereits im Bau begriffen. Küstrin beherrscht die Eisenbahnlunien der preussischen Ostbahn und der Breslau-Stettiner Eisenbahn. Nach Fertigstellung der Befestigungen können über 40,000 Mann hinter denselben lagern.

— Im Eisenbahndienst des Deutschen Reiches sind 171,800 Personen beschäftigt. Einschliesslich ihrer Angehörigen machen diese eine Bevölkerung von 665,000 Köpfen aus.

— Auf den steilen Drachenfels im Siebengebirg führt seit dem 1. Juli eine Eisenbahn. Man kann zwar auch früher dampfend oben an, oder per Esel.

— In Adorf im Voigtlande brannten wieder 36 Wohnhäuser und 12 Scheunen nieder, von denen die wenigsten versichert waren; 78 Familien wurden dadurch obdachlos. — Auch in Zerbst sind 6 Wohnhäuser mit dazu gehörigen Hintergebäuden abgebrannt.

— In Messkirch bei Konstanz ist dem Komponisten Conradin Kreuzer ein Denkmal errichtet worden. Victor Scheffel lieferte das Festgedicht. Kreuzer ist am 22. Nov. 1782 in einer Mühle bei Messkirch geboren.

— Aus Nürnberg, 4. Juli, berichtet der „N. Auz.“: Gestern Morgens vor Abgang des um 3 Uhr nach der Richtung Bamberg-Hof verkehrenden Postzuges ereignete sich eine Scene, welche die sämmtlichen Passagiere in Aufruhr brachte. Ein etwa 10jähr. Knabe lief jammernd an dem Zuge auf und ab und schrie nach seiner Mutter, welche nach Amerika fortgehe und ihn allein zurücklasse. Endlich hatte er auch das Coupé gefunden, welches die Mutter beherbergte, und nun geberdete er sich, als ihn die Bahnbeamten vom Coupéschlag entfernen wollten, wie wahnsinnig und klammerte sich so fest an, dass man ihn, ohne ihm wehe zu thun, nicht entfernen konnte. Auf Veranlassung des diensthabenden Beamten schritt die Polizei ein, die Mutter und deren Begleiterin mussten aussteigen und wurden mit dem Knaben zur Polizeiwache gebracht. Die betreffende Frauensperson, aus Lichtenhof, ist ledig und steht in den 40er Jahren. Sie wollte ihrem 10jährigen Knaben durchbrennen und versuchte schon in der Nacht mit einem Zuge zu entkommen. Es wurde ihr von der Polizeibehörde mitgetheilt, entweder dürfe sie nicht fort oder sie nehme den Knaben mit. Die Person redete sich wohl darauf hinaus, dass der Vater des unehelichen Kindes in der Stadt sei und schon für ihn sorgen werde, doch half ihr Alles nichts, und so entschloss sich dieselbe

endlich, statt der Freundin den Knaben mitzunehmen, und beide reisten in der That mit dem Abendpostzuge nach Bamberg, auf Grund von zwei nach Hamburg gültigen Billets, weiter. — Welches Schicksal mag den Knaben in der weiten Welt, bei einer solchen „Mutter“, erwarten?

Nordamerika.

— Die „San Francisco Abendpost“ schreibt: Wieder eine ganze Schiffsladung armer, von Haus und Hof verjagter Irländer, die von der britischen Regierung herübergeschickt wurden, sind in Boston an's Land gesetzt und noch andere Tausende derselben Unglücklichen sind unterwegs! Wie es scheint, so ist das Verfahren dabei folgendes: man bekleidet sie nothdürftig, bezahlt ihnen die Ueberfahrt und gibt ihnen noch eine kleine Summe (für eine Familie 25 Dollar) auf den Weg mit, womit diese Elenden sich dann in einem wildfremden Lande herumerschlagen müssen. Dieser Massenschub ist kennzeichnend für Regierungs-Humanität.

Tausende und Abertausende solcher armen, körperlich und geistig verkommenen Geschöpfe sind uns noch zgedacht und es entsteht die Frage, was hier aus ihnen werden soll oder was ihr Loos sein wird, wenn gar unsere Regierung sich veranlasst sehen sollte, der Landung irischer „Paupers“ irgendwie ein Hinderniss in den Weg zu legen. Nachdem sie wegen der Landung deutscher, schweizerischer und in neuerer Zeit auch italienischer Armer, getrieben von Know-nothing-Hetze-reien, eine so schroffe Haltung eingenommen, ist sie fast gezwungen, in Bezug auf die irische Armen-Einfuhr das Gleiche zu thun, und der irisch-amerikanische Convent zu Philadelphia hat sie sogar in einer mehr stolzen, als humanen Anwendung dazu aufzufordern beschlossen.

Es verdient bemerkt zu werden, dass durch die Praxis der britischen Besitz- und Regierungsklassen die Bevölkerung Irlands fortwährend im Abnehmen begriffen ist, während das Gleiche in England, Wales und Schottland nicht der Fall ist. Diese Abnahme hat in den 10 Jahren von 1871—1881 auf nahezu 5 1/2 Millionen Einwohner eine Viertelmillion und von Mitte 1881—1882 allein wieder über 200,000 betragen. — Alles nach amtlicher Zählung!

Chile.

— Die „Valparaiso Nachrichten“ vom 7. Juli bringen folgende Notiz:

„Heute Morgen um 1/5 Uhr ist ein lang anhaltendes, wenn auch nur mässig starkes Erdbeben wahrgenommen worden. Heute vor 10 Jahren war es, als die starken Erdererschütterungen in Mittel-Chile auftraten, von denen noch heute Diejenigen, welche sie mit erlebten, mit geheimem Schrecken sprechen. Damals begann das Beben gegen 1/2 Uhr Morgens und dauerte in kurzen Pausen bis 7 Uhr Morgens. Seit der Zeit sind Erschütterungen in gleicher Stärke nicht wieder wahrgenommen worden; nur die Erdbeben vom November 1879 dürften ihnen einigermaßen zur Seite zu stellen sein.“

Argentinien.

— Von Buenos Aires wird gemeldet, dass Präsident Roca anordnete, sämmtliche höhere in der Revolution von 1880 beteiligten Offiziere, deren Patente infolge dessen kassirt, sollten bei Anmeldung im Kriegsministerium in ihre Militärgrade wieder eingestellt werden. Diese Massregel, sowie die Versicherung des Präsidenten, dass allen politischen Parteien in den nächsten Wahlen volle Freiheit gelassen werden soll, hat allgemein einen sehr guten Eindruck gemacht.

Notizen.

Die **Deputirtenkammer** hat in ihrer Sitzung vom Dienstag die Diskussion eines von Hrn. Zama vorgelegten Projekts, betr. die Abschaffung der lebenslänglichen Dauer der Senatorenwürde, mit 44 gegen 41 Stimmen abgelehnt.

S. Paulo. Verschiedene hiesige Blätter und besonders die „Gazeta do Povo“ knüpfen an den Wechsel in der Polizeiverwaltung die Hoffnung, dass der neue Polizei-Chef energisch an die Umgestaltung des Polizeiwesens gehen, besonders aber an dem in der Rua da Imperatriz jüngst vorgekommenen Diebstahl Veranlassung nehmen werde, zu zeigen, dass es ihm mit der Erfüllung der polizeilichen Pflichten Ernst sei, und dass er der an ihn gestellten Aufgabe auch gewachsen.

In Europa, wenigstens in Deutschland, würde ein Raub unter den vorliegenden Verhältnissen, wenn nicht ganz unmöglich sein, doch wenigstens nicht unentdeckt und unbestraft bleiben; hier aber — wo wiederholte Fälle von Raub selbst von Cavalleriepatrouillen und Polizeisoldaten verübt worden sind, scheint wenig Aussicht vorhanden, dass eine energische Verfolgung und Bestrafung der Diebe und Räuber ausgeübt wird. Auch

würde es ziemlich nutzlos sein, da die Geschworengerichte moralisch so weit gesunken sind, dass überwiesene Mörder und Räuber in 9 Fällen von 10 gänzlich freigesprochen werden. Also wozu erst viele polizeiliche Anstrengungen und Prozesse? Immerhin wollen wir aber noch von dem neuen Polizei-Chef das Beste hoffen; möge er bei Auswahl und Anstellung seines Personals mit Umsicht und Unparteilichkeit zu Werke gehen und allmählig bessere Elemente für den Polizeidienst heranziehen.

Ferner bleibt zu wünschen oder vielmehr zu erwarten, dass durch das gegenwärtig in der Deputirtenkammer auf der Tagesordnung stehende Projekt einer Justizreorganisation auch Besserung in der Justizpflege erzielt werde.

— Der Italiener Barbiero Giovanni hat der hiesigen Munizipalkammer seine Dienste als Thierarzt offerirt — um von den für den Verkauf geschlachteten Schweinen das Fleisch und Speck einer Untersuchung zu unterziehen.

Endlich ist uns eine Nummer des „Diario Official“ zugegangen. Wir sagen dem verehrten Kollegen Dank für seine Aufmerksamkeit und werden nicht verfehlen, dieselbe durch ein Tauschblatt zu erwidern.

„**A Phenix.**“ Unter diesem Titel ist uns von Nazareth (nicht im jüdischen Lande, sondern, wenn wir nicht irreu, in der Provinz Rio gelegen) Nummer 4 einer neuen Zeitung zugegangen, bei deren Anblick man wohl an das Wort der Pharisäer im Evangelium denkt: „Was kann aus Nazareth Gutes kommen?“ Und in Wirklichkeit ist es doch etwas Gutes, nämlich ein die Abolition verfechtendes Blatt, welches einige in diesem Sinn gehaltene Artikel und Notizen enthält. Ausserdem hat es noch den für sehr beschäftigte Leute nicht zu unterschätzenden Vortheil, dass nicht allzuviel Zeit erforderlich ist, um die vier Seiten (à 13 Centimeter breit und 20 Centimeter hoch) durchzulesen.

Wir wünschen dem „Phenix“ ein kräftiges Wachstum und ein langes Leben.

Berichtigung. Zum Inspektor der Alfandega in Santos ist nicht Hr. Joaquim José Teixeira — wie wir in letzter Nr. berichteten — sondern Herr Umbelino Guedes de Mello, seitheriger Inspektor der Thesouraria von Bahia, ernannt worden.

Engl. Bahn. Von der Presse wird in letzter Zeit über häufig vorkommende Verspätungen der Züge auf dieser Bahn geklagt; namentlich wird dies in Campinas am meisten empfunden, wo die Verspätung vor einigen Tagen drei Viertel Stunden betrug.

S. Caetano. Nächsten Sonntag findet auf der Kolonie S. Caetano das Fest dieses Heiligen statt, und veranstaltet die engl. Bahn Extrazüge zwischen den Stationen Luz und Braz und S. Caetano. Der erste Zug wird von der Luz 8.30, von der Braz 8.35 abgehen und 8.47 in S. Caetano anlangen und 9 Uhr wieder zurückkehren. Der zweite geht von der Luz um 10 Uhr ab und um 1.15 wieder zurück; der dritte geht von der Luz um 4 Uhr ab und um 5 Uhr wieder zurück.

Passagepreis: I. Klasse hin und zurück 1\$620; II. Klasse, einfache Tour 440 Rs.

Zwei Italiener, Karossenführer, geriethen gestern Vormittags beim Güterschuppen der engl. Bahn miteinander in Streit und gingen zu Thätlichkeiten über, wobei der Eine dem Andern einen tiefen Messerstich in den Hals versetzte. Der Thäter wurde verhaftet und der Verwundete nach der Misericordia gebracht.

Rio de Janeiro. In der Kammersitzung vom 9. d. legte Hr. Taunay ein neues Naturalisations-Projekt vor, demzufolge jeder Ausländer als Bürger Brasiliens betrachtet werden soll, sobald er länger als 3 Jahre sich im Lande befindet.

Prinz Heinrich wird am 16. d. M. in Rio erwartet. Die Corvette „Olga“ wird am 14. oder 15. von Santos abgehen. Ihr Aufenthalt in Rio wird etwa 8 Tage dauern.

Von **Bananal** gelangte vorgestern folgende Depesche nach S. Paulo:

„Ernstere Konflikt in der Audienz des Munizipalrichters, provozirt durch Dr. Almeida Nogueira, seinen Bruder Ramos und den Coronel Magalhães, welche, mit „Capangas“ ungeben, den Capitão Ponciano angriffen. Es waren 40 gegen 4.“

Ein Telegramm von **Onro Preto** meldet, dass dort am 2. d. die Provinzialversammlung, ohne die gesetzlich erforderliche Anzahl Mitglieder zu enthalten, eröffnet und das Diplom des legitim gewählten Conego Manoel Alves zu Gunsten des Schwagers des Provinzialpräsidenten annullirt wurde. Allgemeine Entrüstung darüber.

In **Itú** ist der Pater José Galvão de Barros França im Alter von 97 Jahren gestorben. Er

wurde dort geboren und hielt sich immer dort auf. Hauptsächlich seinen Bemühungen verdankt das dortige Collegio S. Luiz seine Entstehung.

In **Tatuly**, in der mechanischen Weberei des Hrn. Manoel Guedes Pinto de Mello, brach am 4. d. ein heftiger Brand aus, der jedoch glücklich gedämpft wurde. Es verbrannten dabei ca. 300 Arroben ungereinigte Baumwolle.

In **Pirassununga** verbrannte ein 8jähriges Mädchen, Tochter eines morphetisch Kranken und Gelähmten. Beim Aufstellen eines Tiegels auf den Feuerherd fingen die Kleider des Kindes Feuer und es starb bald darauf unter den entsetzlichsten Schmerzen.

Kinder-Theater. Das Beispiel der Gemma Cuniberti und wohl mehr noch das brillante Geschäft, welches die Gesellschaft Cuniberti mit ihren Vorstellungen machte, wirkt verlockend. Kaum hat sich eine brasilianische Cuniberti in der Julietta dos Santos gefunden, so wird auch schon von Rio geschrieben, dass daselbst eine neue italienische Gesellschaft angekommen ist, welche das „Geschäft“ forcirt und gleich drei zum Theil kaum den Windeln entwachsene Künstler präsentiert. Es ist die dramatische Compagnie Lambertini, welche drei „Berühmtheiten“ (so sagen die Blätter) aufweist: Luiza, Primadonna von 11 Jahren; Achilles, erster Komiker von 5 Jahren, und Luiz, komischer Liebhaber von 8 Jahren. An solchen Kindern, denen das Schulbuch und höchstens noch eine Ruthe gehört, kann sich das brasilianische Publikum ebenso ergötzen wie an den in Rio noch immer fleissig abgehaltenen Stiergefechten. Die Presse allerdings trägt an solchen Auswüchsen die meiste Schuld, indem sie, statt auf die Verkehrtheit und das Unschickliche derselben hinzuweisen, dieselben noch applaudirt und mit überschwänglichen Phrasen verherrlicht.

Da lesen wir z. B. in der „Gaz. de Campinas“ vom Mittwoch: „Julietta dos Santos, das talentvolle Kind, besuchte gestern Nachmittag das Collegio Culto á Sciencia und wurde vom Direktor und seiner Familie, ebenso wie von allen Schülern, mit grosser Demonstration der Hochschätzung empfangen. Wie wir hören, werden die Schüler heute nach Beendigung der Abschiedsvorstellung der gefeierten kleinen Schauspielerin eine Manifestation bereiten, als Beweis wie sehr sie das hervorragende künstlerische Talent derselben zu schätzen wissen.“

In der folgenden Nummer desselben Blattes lesen wir über den Verlauf der vorerwähnten Abschiedsvorstellung der Julietta dos Santos:

„Eine grosse Anzahl Schüler des Collegio Culto á Sciencia hatten die Stühle und Logen besetzt und waren mit grossen und schönen Blumensträußen ausgerüstet, so dass jedesmal, wenn die talentvolle Julietta in Scene erschien, ihr unter stürmischem Beifallklatschen und Brafo-Rufen Blumen zuflogen. Bei Beendigung der Vorstellung wurde Julietta 4 oder 5 Mal hervorgehoben und ihr durch eine Kommission, bestehend aus der Gemahlin des Direktors des Collegs und den Töchtern des Hrn. Dr. Silveira Lopes, bei offener Scene ein prachtvolles goldenes Halsband mit Perlen überreicht. Eine Kommission von Schülern des Collegs begab sich nach der Bühne, um der Julietta im Namen der Campinenser Jugend „Adens“ zu sagen. Hierauf begleiteten die Schüler mit ihrem Direktor und einer Musikbande an der Spitze im Fackelzuge Julietta nach ihrer Wohnung. Sie führten die Standarte des Collegs mit sich und brachten unterwegs enthusiastische Vivats auf das talentvolle Kind aus, in welche alle Anderen stürmisch miteinstimmten. Diese Manifestation gestaltete sich um so werthvoller, als es Wahrheit ist, dass die Kinder des Collegs dieselbe aus freiem Antrieb veranstalteten und der Direktor absichtlich nicht intervenirte, als nur im letzten Moment, um dem Feste eine Organisation zu geben.“

Welches Verständniss mögen die Kinder der erwähnten Privatschule für Theater und dramatische Talente haben! Besser kann die verwarloste brasilianische Kindererziehung nicht illustriert werden! Die Redensart vom Affenlande scheint doch nicht so ganz unbegründet zu sein.

Vermischtes.

Ein neues Heilmittel. Provisor (hält dem Apothekerlehrling eine Büchse mit Kinderpulver — Pulvis Infantium officinalis — hin): „Na, junger Mann, wie steht's mit Ihrem Latein? Hier, lesen Sie 'mal, wie heisst das?“ — Lehrling (die Aufschrift buchstabirend): „Pulv. Infant. offic.“ — Provisor: „Na, wie wird's denn heissen?“ — Lehrling: „Pulverisirter Infanterieoffizier!“

Grosslöcherig. Gast: „Kellner, ich hatte doch Butterbrod mit Schweizerkäse bestellt, hier fehlt ja der Käse!“ — Kellner: „So, is keener druf? Ja wirklich! Ach, wissen Se, unser Schweizerkäse is so grosslöcherig, — da wird die Köchin

beim Abschneiden gerade so e' Loch erwischt ham un' hat's uf'n Teller gelegt!“

Die Wagen Pharaos. In Frankreich hat sich eine Gesellschaft unter Leitung des Abbé Moigno gebildet, um die Wagen des Pharaos, welche im Rothem Meere untergegangen sind, wieder an's Tageslicht zu bringen. Nach des gelehrten Abbés Ansicht sind die Wagen und Reiter und alle die Macht des Pharaos, welche das Meer verschlungen, von einem Salzlager bedeckt und es wird sich nur um die Kleinigkeit handeln, die richtige Stelle zu finden, wo das liegt, was er sucht.

In **Hardanger** in **Norwegen** dürfen die Mädchen sich nicht eher verloben, bis sie spinnen, stricken und backen können. Man sagt, dass dort alle Mädchen, die 16 Jahre alt, meisterhaft Flachs spinnen, Strümpfe stricken und Brod backen. Wie merkwürdig vernünftige Vorschriften doch manchmal Völker haben, die von der Kultur uoch nicht zu sehr beleckt sind.

Nützlich für Damen. Das folgende sinnreiche Rezept zur Herstellung der modernen Damenhüte macht gegenwärtig Runde durch die Zeitungen: Man nehme ein grosses Draht- oder Gazegestell und beklebe es mit Seiden- und Sammlappen in den verschiedensten Grössen, dann ein Viertelpfund Blumen, ein Kilo Federn, Waldvögel und Colibris u. s. w. wohl durcheinandergerührt; ein Bund Hen kann auch nicht schaden. Man stösst das Kunstwerk mit der Faust ein, und der neueste Damenhut ist fertig.

Guter Grund. Ein Prediger in Philadelphia hat den Frauen seiner Gemeinde gepredigt, die göttliche Wahrheit könne ihren Weg nicht in Herzen finden, welche durch Schnürleiber zusammengepresst seien.

Der **Wiener Thierschutzverein** hat beschlossen, ein Hundesayl zu errichten, sobald die nöthigen Geldmittel hiefür aufgebracht sein werden. Eine Wiener Zeitung schreibt im Anschluss hieran: „So lange noch in Wien allnächtlich Hunderte und Hunderte von Menschen obdachlos, dem Hunger und der Kälte preisgegeben unheimlich, will es uns bedünken, dass jene Sninnen, die auf das jedenfalls sehr kostspielige Hundesayl angewendet werden sollen, im Geiste wahrer und echter Humanität bessere Verwendung zu Gunsten unglücklicher, brod- und obdachloser Menschen finden könnten.“

Wer ist stärker? Ein Naturforscher hat betreffs der Muskelkraft der Insekten Berechnungen angestellt, nach welchen beispielsweise eine Ameise elfmal so viel heben kann, als ihr eigenes Gewicht beträgt. Das ist noch gar nichts im Vergleich mit den Flöhen, deren ein einziger im Stande ist, den stärksten Mann aus dem Bette zu treiben.

Orthographisches. Man spricht zwar von einer neuen und einer alten Orthographie, aber wie vielfache Verschiedenheiten gibt es innerhalb einer jeden von beiden. Volle Berechtigung hat somit folgender Herzenserguss eines sächsischen Blattes:

Die taitsche Eenigkeit ist zwar sähr scheen, Doch mich erfüllt's mit frohem Fanadismus, In die Ordlichrafteh erpliet zu sähu Aen kleenes Bischen Bardigularismus! Und hat erscht 'ne Rechtschreibung kanz per se Alleene jeder taitsche Staat, Koot weess es! Ich sag's mit Stolz: mir Sachsen brauchen zwee, 'Ne harte und 'ne weechte, ai Hercheses!

Lebensmittelpreise von S. Paulo (Gestern).

Artikel	Preise	per
Speck	—\$ —\$ —\$	15 Kil.
Reis	9\$000—10\$	50Litr.
Kartoffeln	4\$000—5\$000	» »
Mandiocamehl	4\$000—5\$000	» »
Maismehl	3\$000—3\$500	» »
Bohnen	4\$800—5\$500	» »
Mais	2\$000—2\$100	» »
Stärkemehl	—\$ —\$ —\$	» »
Hühner	\$800—\$900	Stück
Spauferkel	—\$ —\$ —\$	»
Käse	—\$ —\$ —\$	»
Eier	\$400—\$440	Dutzd.

Post in São Paulo.

Gewöhl. Briefe (Post restante):

Vom Monat Juli.

Inländische Briefe für: Augusto Boemer, Alexander Erziuger, Auguste Kochler (Köhler?), Alberto Lerche, Augusto Mayer, Deutscher Turnverein, F. C. Kohler, Fräulein Emilie Schwarz, Fernando Emilio Schoene, Gustavo Adolpho de Suckow, Germano Hasslocher, Isaak (2), Isabel Knippel, Karl Decker, João Dichmann, João J. Reik, João

Steinle, Liborio Goldschmidt, Luiz Roelfs, Michel Loeb, Madame Marie, Peter Bömer, Nicola Blotta, Rodolpho Ang. Lampe, Wegener, W. B. Denning, Zacarias.

Briefe vom Ausland: Augusta Duchmann, Augusto Loose, A. Rupp, A. Richter, Chr. Webendorffer, Carlos Holm, Emilie Waack, Gustav Kuglien, Guilh. Both, G. de Mademein (Madeweiss), Joppert & C., Christian & August Sandgraf (L—), J. H. Engelhardt (2), Johan Seifried (?), John Philippo Diehl, Louis Baumstark, Max Weber, Peter Hardeman, Wilhelm Louis.

Vorstehende Briefliste haben wir der „Provincia“ vom Mittwoch entnommen, und wird — wie die Erfahrung lehrt — ein grosser Theil der Briefadressen von den Postbeamten unrichtig abgeschrieben worden sein. Die Interessenten mögen dies berücksichtigen.

Von den Herren E. Leifer & Auerbach ist uns nachstehender Brief zugegangen, mit dem ausdrücklichen Verlangen, denselben zu veröffentlichen:

Werther Herr Redakteur der „Germania“.

In der Mittwochsnnummer Ihrer Zeitung finden wir eine Notiz überschrieben: „Der deutsche Unterstützungsverein für Hutmacher“, in welcher Sie sich erlaubten, die gehässige Anmerkung einzuschalten, dass der Fabrikant Hr. C. Weltmann der Einzige gewesen sei, der der Einladung seiner Arbeiter Folge geleistet habe. Da aber ausser dem Einzigen Herrn C. Weltmann, wir, Unterzeichnete, die ferneren **einzigen** Fabrikanten gewesen, die mit einer Einladung beehrt wurden, so richtet sich die Bemerkung auch nur speziell gegen uns, und scheint es uns als ob Ihre Glückwünsche für den neuen Verein nicht sehr ernst gemeint sein können, indem Sie, anstatt sich über die Motive unseres Fernbleibens zu erkundigen, die erste Notiz über den Verein dazu benutzen, Gehässigkeiten zu accentuiren, trotz der angewandten schönen Redensart, dass nur durch gemeinschaftliches Wirken und Streben die Zukunft des Einzelnen geschützt werden kann.

Achtungsvoll
E. Leifer & Auerbach.

Die freundlichen Verfasser scheinen ganz zu übersehen, dass ihr Brief in weit höherem Masse den Stempel der Gehässigkeit trägt, als die in der „Germania“ veröffentlichte Notiz über das Fest der Hutmachergehülfen. Oder wird vielleicht noch irgend Jemand anders als die Herren E. Leifer & Auerbach in der obenerwähnten Bemerkung eine Gehässigkeit erblicken? — So wenig wir den Hutmachergehülfen ihre Freude über das Erscheinen des Hrn. Weltmann bei ihrem Fest verdenken können, ebensowenig hatten wir Veranlassung, nachzufragen, wer von den verschiedenen Herren Fabrikanten überhaupt eingeladen worden und wer nicht, oder schliesslich gar, aus welchen Gründen der Eine oder Andere die Einladung nicht annimmt. Dafür haben wir auch zu wenig Zeit und Interesse. Was nun die Schlussbemerkung des obigen Briefes betrifft, „dass unsere Glückwünsche für den neuen Verein nicht sehr ernst gemeint sein können — trotz der schönen Redensart“ — so sind wir aus leicht begreiflichen Gründen nicht in der Lage, die geschätzten Herren Einsender vom Gegentheil überzeugen zu können; das thut auch nichts zur Sache; wir freuen uns nur, wenn die genannten Herren das gemeinschaftliche Streben und Wirken für das Wohl ihrer Arbeiter ernst nehmen, trotz ihrer Nichtbetheiligung am Arbeiterfeste.

Die Redaktion der Germania.

Neueste Nachrichten.

Montevideo, 7. Aug. Die argentinische Regierung verlangt vom Senat einen Supplementarkredit von 4 Millionen für das Kriegs- und Marine-Budget.

In Montevideo haben die Verhaftungen der Mitglieder der Partei Blanco aufgehört.

Von der Westküste wird gemeldet, dass das Parlament in Arequipa in die Abtretung Tarapacá's an Chile willigt.

Lissabon, 7. Aug. Die Insurrektion in Badajoz ist vollständig zu Ende. Sie war von der republikanischen Partei organisirt worden. Die Rädelsführer flüchteten nach der Stadt Elvas in Portugal.

Berlin, 8. August. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet in ihrer heutigen Nummer, dass der Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck gegenwärtig vollständige Enthaltung von aller Arbeit erfordere.

Paris, 9. Aug. Der Zustand des Grafen Chambord ist noch immer unverändert. Der Kranke ist äusserst schwach.

Wien, 9. Aug. Der deutsche Kaiser ist in Ischl angekommen und traf mit dem Kaiser von Oesterreich zusammen.

London, 7. August. Auf eine im Parlament an die Regierung gerichtete Interpellation über die ägyptischen Angelegenheiten und über die Cholera-Epidemie erklärte der Minister Gladstone, die englischen Truppen würden nicht eher aus Ägypten zurückgezogen, als bis das Land vollständig reorganisiert sei.

Paris, 7. August. Der Kaiser Wilhelm wird sich in den nächsten Tagen nach Ischl begeben, wo er eine Begegnung mit dem Kaiser Franz Joseph haben wird.

— Ein Telegramm von Saigon meldet, dass die franz. Verstärkungstruppen in Tonkin angekommen seien und die Operationen nun wieder aufgenommen würden. Man sagt in Saigon, dass die Stadt Hué, Hauptstadt des Königreichs Annam, bombardiert werden wird.

Briefkasten.

HH. Sgfrd. St., H. Brgm., C. Mllr., J.G. Zwckr. Die gewünschten Nrn. der Germ. abgesandt.

Kaffee. Santos, 9. August.

Verkauft wurden heute und gestern ca. 6000 Sack zu folgenden Preisen:

Superiores	4\$100—4\$200
Bons	3\$900—4\$000
Regulares	3\$500—3\$600
Ordinarios	3\$000—3\$400

Der Markt schliesst fest und ist reguläre Nachfrage zu obigen Bedingungen.

Zufahren auf der Eisenbahn:

Am 8. Aug.	307,125 Kilo
Seit dem 1. d. M.	1,732,606 Kilo
Vorrath	218,000 Sack.

Kaffeepreise in Rio am 9. Aug.

1. Sorte Gut	4\$220—4\$360	pr. 10 Ko.
1. » Ordin.	3\$610—3\$810	do.
2. » Gut	3\$130—3\$400	do.

Verkäufe am 8. d. 6,430 Sack.

Vorrath 309,000 Sack.

Cours in Rio, 8. Aug.

London 21³/₁₆ d. Bankpapier.

Paris 448 reis do.

Hamburg 554 reis do.

In SANTOS erwartete Dampfer:

Rio Paraná, von Rio, d. 12.

Maria, von den Südhäfen, d. 12.

Centro America, vom Laplata, d. 13.

Rosario, vom Laplata, d. 15.

Abgehende Dampfer:

Rio Paraná, nach den Südhäfen, d. 12.

Thales, nach dem Laplata, d. 13.

Rosario, nach Hamburg, d. 17.

Herschel, nach Newyork, d. 20.



Kaiserlich Deutsches Consulat in São Paulo.

Der Unterzeichnete bittet um Anskunft über den jetzigen Aufenthalt von

**Carl von Merkatz,
Ludwig Brockmann und
Alfred Juvnal,**

welche von ihren Angehörigen gesucht werden.

S. Paulo, den 7. August 1883.

Der Kaiserlich Deutsche Consul
Gustav Schaumann.

Gesellschaft Germania.

Sonnabend den 11. August

KRÄNZCHEN.

S. Paulo, 4. August 1883.

H. J. Krueger,
I. Secretär.

Chinesischen Zwirn in schwarz u. weiss,

Stahlerne Haarnadeln mit polirten Spitzen
nur vorrätig bei

F. C. PAULY

93 — Rua São Bento — 93

Havana- & Hamburger Cigarren

RUM & ARAC

SARDELLEN

frisch angekommen im

NORMAL-DEPOT

Rua da Imperatriz 56

LUPTON & CO

59 RUA DE SÃO BENTO 59
empfehlen ihr reichhaltiges Lager direct importirter

SCHNITT- & KURZWAAREN

und heben besonders folgende Artikel hervor:

Reinwollene Herrenkleiderstoffe, grosse Auswahl.
Gewirkte Unterhemden und Unterhosen.
Strümpfe und Socken, in Wolle und Baumwolle.
Bunte Flanell-Hemden.
Hosenträger, Shlipse, Gürtel, Handschuhe etc.
Wasserdichte Reisetaschen, vorzügliche Qualität.
Weisse und bunte Oberhemden.
Leinen für Betttücher und Unterhosen.
Leinene Damaste für Tischtücher.
Derbes Handtuch-Leinen.
Sopha-Teppiche, Bettdecken.

Weisse gestickte Fenster-Gardinen, das Paar von 7\$500 an.

„ „ Frauenhemden und Unterröcke.

Waschächte Stoffe für Hauskleider.

Weisse Shirts bester Qualität (Marke: Horrocks Müller & C.)

Häkel-, Strick- und Nähgarn, Nähadeln.

Wollene gestrickte Tücher und Shawls.

Wollene und leinene gestickte Tischdecken.

Weisse und bunte Flanelle.

Regenschirme und Kautschuk-Mäntel etc. etc.

Reelle Bedienung. — Feste Preise.

Grosser Ausflug und Pic-Nic

des

CLUB MOZART

Sonntag den 19. August.

In der Absicht, seinen Mitgliedern und Gästen einen vergnügten Tag zu bereiten, hat der Club Mozart beschlossen, am 19. August einen

Ausflug nach Mogy-das-Cruzes

zu veranstalten, wo von einer Kommission an einem passenden Platze die nöthigen Vorbereitungen zu allerhand Vergnügungen für Kinder und Erwachsene getroffen werden.

Zu diesem Zwecke werden bequeme Barraken mit einem gut assortirten Restaurant errichtet, Kegelspiele, Scheibenschieszen, Wettrennen zu Fuss etc. veranstaltet, wobei Prämien zur Vertheilung gelangen, und überhaupt Alles angeboten werden wird, was zur Erheiterung und Unterhaltung der Theilnehmer beitragen kann.

Die Abfahrt von der Nordbahn-Station der Braz findet um 8 Uhr Morgens statt, und die Rückfahrt von Mogy-das-Cruzes Abends 6 Uhr.

Der Preis für Hin- und Rückfahrt, incl. Beitrag zu den Kosten, beträgt pro Person:

Für Nichtmitglieder des Clubs 2\$000

Für Mitglieder und deren Familie 1\$000

Kinder von 3—12 Jahren die Hälfte.

Für den Fall, dass es am Sonntag den 19. d., bis Morgens 6 Uhr, regnet, wird der Ausflug auf den darauffolgenden Sonntag verschoben.

Es ist ausdrücklich verboten, Waffen mitzunehmen.

Billets sind zu haben bei: HH. Miguel Cardoso & C., Rua S. Bento 68; im Deposito Normal, Rua da Imperatriz 56, und im Hause des Hrn. Affonso de Oliveira, Rua do Braz.

Von Morgens 6¹/₂ Uhr ab werden Bonds extraordinarios vom Largo do Rosario nach der Nord-Station abgehen.

S. Paulo, 8. August 1883.

Der Sekretär: *Henrique Ferreira.*

Empfehlung.

Den verehrlichen deutschen Frauen erlaube mir hierdurch anzuzeigen, dass ich Aufträge zur Anfertigung aller Art

Damen-Garderobe

und in das Modenfach gehöriger Artikel entgegennehme und nach den neuesten Mustern prompt und billig ausführe. **Fran Paulsen,**

Rua Aurora 15.

PHARMACIA YPIRANGA

Deutsche Apotheke

von

G. TH. HOFFMANN

42 — Rua Direita — 42

Unterzeichnete empfehlen

ausgezeichneten National-Wein

in Fässern sowie in Flaschen

WILH. CHRISTOFFEL & C.

Getrocknetes Obst

Äpfel, Birnen und Pflaumen, sind in vorzüglicher Qualität zu haben bei **Hermann Haas.**

Schnürleiber

nach Mass, für Damen, hypogastrische und hygienische **Gürtel**, sowohl für Damen in interessanten Umständen, als auch zum Gebrauche nach der Niederkunft. Spezialität von Schnürleibern für Mädchen. Wäsche u. Reparatur von Schnürleibern.

M^{me} MARIE ESCOFFON

Travessa do Rozario 21 A, Ecke d. Rua d. Imperatriz.

SÃO PAULO

HOTEL ALBION

N. 5 — Rua Alegre — N. 5

in der Nähe der Bahnstationen der Luz.

—«—

Der Unterzeichnete hält sein bedeutend erweitertes und elegant und bequem eingerichtetes Hotel allen Reisenden bestens empfohlen. Freundliche Zimmer für Familien und einzelne Pensionisten. Gute Küche und grosse Auswahl Getränke bester Qualität. Prompte Bedienung bei sehr mässigen Preisen.

Franz Gärtner.

Baron Liebig's Präparate:

Malto-Leguminosen-Chocolade mit Eisen
in Tafeln von ¹/₄ Kilo. 1\$200

Malto-Leguminosen-Cacaopulver (ohne Zucker)
in Dosen v. ¹/₂ Kilo 3\$000, v. ¹/₄ Kilo 1\$600

Malto-Leguminosen-Chocoladenpulver
in Dosen v. ¹/₂ Kilo 3\$000, v. ¹/₄ Kilo 1\$600

Malto-Leguminosen-Mehl, in Dosen v. ¹/₄ Kilo 1\$500

Agent für São Paulo:

Adolf Nagel

Rua da Imperatriz N. 19.

Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

ROSARIO

Kapitän Dreier

wird vom Laplata bis zum 15. d. eintreffen und geht am 17. Aug. über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer

ARGENTINA

Kapitän Boie

geht am 24. Aug. über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Weitere Anskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Druck und Verlag von G. Trebitz.

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 20.